

Saale-Beitung.

Sechshundertvierzigter Jahrgang.

werden die 6 Centimalen...

Ercheint täglich...

Redaktion und Haupt-Verwaltung...

Bezugspreis für Halle...

Nr. 5.

Halle a. S., Mittwoch, den 4. Januar.

1911.

Die Verpachtung der Greifswalder Universitätsgüter.

Von Georg Gothein, M. d. R.

Die letzte Volkszählung hat, soweit Resultate bereits vorliegen, wiederum einen erheblichen Rückgang der Bevölkerung...

Diese unglückliche Verhältnisse sind in Neuorpomern wesentlich erst zur Zeit der tiefsten Steigerung der Getreidepreise im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts entstanden.

Die unglückliche Verhältnisse sind in Neuorpomern wesentlich erst zur Zeit der tiefsten Steigerung der Getreidepreise im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts entstanden.

Rings um Greifswald dehnen sich im übrigen die tiefsten akademischen Güter aus, die heute wohl noch dem Wesen nach der Universität gehören...

die Rittergüter Boltenhagen und Rappenhagen laufen konnte, die zusammen ca. 5500 Morgen groß sind, so daß in der nächsten Umgebung Greifswalds nicht weniger als rund 11 000 Morgen durch einen Besitzer resp. Pächter bewirtschaftet werden.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat daher begründete Veranlassung, die Gutseverpachtungen der Greifswalder Universitätsgüter einmal gründlich unter die Lupe zu nehmen und eingehende Auskunft zu verlangen.

Deutsches Reich.

Eine Änderung des Programms der Kronprinzessin

legt die „Kiautschou-Post“ an. Sie weist darauf hin, daß das bevorstehende Ercheinen des Kronprinzen der den Höfen in Tokio und Peking zweifellos als eine Aufmerksamkeit empfunden wird...

nicht Schimsun“ gelehrt, welche es für sehr bedauerlich erklärt, daß der Besuch nicht um einige Wochen früher erfolgt, und vorläufig, den Reiseplan darauf zu ändern, daß von Schanghai aus Anfang April die Weiterreise nicht nach Tientsin, sondern zunächst nach Yokohama angetreten wird...

Die Affäre des Barons de Mathies.

Die Verhöhnung des Königs von Sachsen als „Duodezking“ glaubt Baron de Mathies, um einer erzwungenen Abreise vorzuziehen, jetzt führen zu können durch ein Schreiben aus Jülich an die klerikale „Reichspost“ in Wien, worin er mit Bezug auf seine Prosiküre „Mit Katholiken und die — andern“ verfährt:

„Ich lese mich deshalb notgedrungen zu der Erklärung veranlaßt, daß mir weder von einer vorgezeichneten kirchlichen Behörde noch sonst amtlich etwas zugegangen ist, das auch nur im entferntesten auf jene Prosiküre Bezug hätte.“

Das Schreiben des Barons de Mathies an das klerikale Wiener Blatt wird die hiesige Regierung kaum als „öffentliche Äußerung und Einschüchtern“ gelten lassen.

Das Schreiben des Barons de Mathies an das klerikale Wiener Blatt wird die hiesige Regierung kaum als „öffentliche Äußerung und Einschüchtern“ gelten lassen. Der ist denn eigentlich der Baron de Mathies? Die Frage wird in der „Woll. Ztg.“ in einer Zuschrift aus Italien beantwortet: einer Karte der preussische Referendar Dr. O. Haupt Mathies auf, der aus Lüttich, sehr begüterter Hamburger Kaufmannsfamilie stammend, sich zum Katholizismus bekehrt hatte und als Schriftsteller unter dem Pseudonym „Ansgar Albin“ verschiedene katholische Tendenzschriften veröffentlichte.

Feuilleton.

Unterhaltungsbibl. Aufschwankend Grund. Roman von F. W. (Hoff.) — Ruppelchen. Von Th. Wolff-Reitner. — Der Wälschertanz. — Sprüche des Allgem. Deutschen Sprachvereins.

Moderne Strömungen der Metrik.

Von Dr. Paul Zyndall (Halle).

„Kunst ist geistige Natur“ und als solche ist sie auch vom Entwicklungsgeetze beherzigt, das sich im ganzen unermesslichen Reich der organisierten Natur geltend macht; wie es keine plötzlichen Sprünge von einer Form zu einer anderen, grundverschiedenen gibt, sondern nur eine allmähliche Variation der Formen innerhalb langer Perioden, hervorgerufen durch Anpassung und Auslese, so weist auch der Entwicklungsengang der Kunst nie eine plötzliche, spontane Umwälzung oder gemalte Revolution auf.

„Moderne“ Metrik der alten Schule empört, noch wirken neben „Moderne“ Metrik der alten und ältesten Dichtung, und täglich noch vom begeisterten Schöpfer anderer Leute über die Spielweise früherer Größen hören; da heißt es immer, daß ihre Kunst unerreicht ist und unerreicht bleibt für alle Zeiten.

irebende zu tadeln! Sind es doch die lebendigen Eindrücke der hingebungsollen Jugend, geblen im rosen Rhythmus des „Rhythmischen“, die aus ihnen sprechen; andererseits aber haben sie, objektiv genommen, immer sie modernes Streben nicht gänzlich verdrängen, in vieler Beziehung nicht. Das Subjektive, Königlich der Gehalt, das Wohlgefallen in Bewegung und Hofe, die Freude an der Fülle des Tones, am Glanzklang des Wortes waren viel bewandert und für jene Zeit charakteristisch; und wenn wir jetzt das alles auf den Brettern ort vermessen, so bemerkt das nicht, daß es an Wert eingebüßt hat; es ist nur leiser geworden.

Dafür hat sich die moderne Schule vieles zu eigen gemacht, was zwar keine grundsätzliche Verschiebung, wohl aber eine Steigerung gegen früher bedeuete; ein Plus an Forderung, die nun in erster Reihe stehen: Höherbewertung der geistigen Durcharbeitung und verstandesmäßigen Detailarbeit, Vermehrung und Verfeinerung der Ausdrucksmittel, peinlichste Vermeidung der Unnatur, jener Diktion, die nur die allgeringste Ueberslieferung des Theaters befähigt und daher das wenig schmidende Beiwort „theatralisch“ erhalten hat. Doch die Sprache der Bühne nur gewinnen kann, wenn man sie revidiert, indem man aus der eigenen Brust und aus der umgebenden Wirklichkeit schöpft, ist klar. Allerdings wird der klassische Vers nie in den Ton des Alltagslebens herabgezerrt werden dürfen; aber er kann durch bloße Verflüchtigung des Charakters der Rolle und der Situation, aus der heraus er gesprochen wird, durch „Kastellierung“ immer wieder neues Leben gewinnen; dabei verleiht die unter Realisierung des Entschens der Tongabe und Modulation des täglichen Lebens, die aber in der Klangfarbe verweilt und in das klassische Mittel hineingehoben werden muß. Das musikalische Empfinden des Künstlers wird ihm helfen, wie weiter er in der „Kastellierung“ gehen darf, um nichts von der Poesie und dem Schauge der Sprache verloren gehen zu lassen.

Die Rede in ihrer geistigen und technischen Behandlung weist die Steigerung auf. Auch die Rede von gestern einem Strom, der zwischen wachgepflegter, künstlicher Uferanlagen einwandern, dahinjagt, so gleicht die Rede von heute einem Wildbach, der mit giftigen Wellen über dahineilt, hier aufgehoben, dort ungestüm über Wehr und Ufer stürzt; aber seiner Richtung folgt stets ein Ziel zwischen zwei wachsender Natur zum Ziele strebt. Prä-

nang ist die oberste Forderung; klare Herausarbeitung des Hauptvorganges, des Hauptgedankens und dementsprechende Differenzierung und abgetheilte Einordnung der übrigen untergeordneten Gedanken; deutliche, unterschiedliche Schilderung des Erlebten, so weitgehend wie die Unterlassung, wenn wir im Verlaufe von großen Erlebnissen unterworfen sind. Variatio delectat! Konkretheit und Konkretheit des Erlebten, was die Aufmerksamkeit, die bei langen Reden leicht erlischt, immer wieder neu erweckt. Nicht mehr im ebenmäßigen Sandstein, im breiten Ausmalen, im volkshellen Volkstum, was dann so häufig zum „den Mund-nach-sprechen“, zum „hohlen Rhythmus“ verführt, liegt der Reiz, sondern im „Erlebnis“, im Aufblühenden des Gehirns.

Welch enobles reise Stufenleiter der Ausdrucksmöglichkeiten haben wir, wenn unsere Ziele nur bemessig genug ist, sie zu finden. Die unendliche Stala der Empfindungen, die ganze Tonleiter des Stimmumfangs und der Modulation, der Wechsel der Tonstärke und vor allem des Tempos, durch Befestigung und Innehalten der Rede. Wohl wird die olympische Ruhe, das Ausfliegenlassen der Rede auch heute noch gepflegt, aber weit weniger, nur da, wo es wirklich am Platze ist; im übrigen verlangt jede Situation ihr eigenes Tempo, bis zum ornativen Dahin-eilen der Gedanken und der Rede. Und dieser Sturmeshauch in der „modernen Schule“ wird belebend, ist ein herrlicher Gewinn. Nur darf die seit Kain, dem unvergleichlichen Sproßkünstler, sich vielfach zeigende Schnell-Sprechkunst nicht trübsal überall annehmend werden; die neuzeitliche Tagelöhnerie muß sich Grenzen ziehen; sie darf nur so weit getrieben werden, als der Zuhörer dem geistigen Inhalt zu folgen vermag, so daß er nicht bloß einen Wohlstand an sich vorbeiziehen hört. In der Rede wirklich ist unwichtig, daß sie unbeachtet unter den Tisch fallen würde, so ist es klüger, man macht einen kräftigen Stich, als sie den Windessee zu „verfliegen“, herunter zu haften; ist aber Leidenschaft die „Verfliegen“ des im Sturm dahinjagenden Wortes, so erzieht die Entleerung jedes neuen Gedankens, wenn sie zum nötigen Ausdruck kommen soll, den selbst Gedankens, wenn sie der eternas folgende Zuhörer das Gehörte auch gebührend aufpassen kann. Hamlets goldene Worte an die Schaulustler gelten auch heute noch: „Denn mitten im Sturm und unter dem Schilde, im Wirbelwind eures Leidens, müßt ihr euch eine

den Monarchietitel zu geben. Dann ging Mathies mit seiner Tante nach Amerika, angeblich weil er den Beruf zu einer leibhaftigen Tätigkeit in sich fühlte. Aber der amerikanische Bischof, der ihn als Katechet anstellte, war nichts weniger als zufrieden mit dem anspruchslos, ebenso wie auch die Tante vornehmlich gebildeten Monks, und so führte beide bald nach Rom zurück, wo ihr hochbegabtes Haus das Zentrum aller ultraintelligenten Elemente wurde. Insbesondere ist es der deutsche Protestantismus, welchen Mathies mit eifrigem Renegatenfanatismus unablässig angreift und beschimpft. Die jetzige Aera im Vatikan ist seinem Treiben günstig, und so wird er wohl noch auf der Stufenleiter der Hierarchie emporzuklimmen, wozu alle andere eben Mittel zum Zweck ist. Aus dem Grunde dieser festeren Stellung beugte sich Mathies bisher nicht vor dem päpstlichen Nachspruch.

## Der Aufstand auf Ponape und seine Ursache.

In der neuesten Nummer des amtlichen „D. Kol.-Bl.“ wird eine vom 7. Oktober 1910 datierte Verordnung des stellvertretenden Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea Obwald über die Besteuerung der Eingeborenen des Inselgebietes der Karolinen, Palau, Marianen und Marshallinseln veröffentlicht. Es wird eine Kopfsteuer für alle erwachsenen männlichen Eingeborenen im Schutzgebiete eingeführt. Die grundlegenden Bestimmungen der Verordnung des stellvertretenden Gouverneurs lauten:

§ 1. Jeder erwachsene männliche Eingeborene, der im Schutzgebiete seinen Wohnsitz hat oder sich dort länger als drei Monate aufhält, ist steuerpflichtig. Ob und inwieweit unter den gleichen Voraussetzungen auch Frauen, die im Besitze von Vermögen sind, zur Steuer herangezogen werden sollen, wird von der örtlichen Verwaltungsbehörde von Fall zu Fall bestimmt.

§ 2. Ausgenommen von der Steuerpflicht sind: 1. die Angehörigen der Polizeitruppe, 2. Männer von mehr als vier im Schutzgebiete wohnenden unerwachsenen Kindern, 3. solche nicht einheimische Eingeborene, für welche als Vertragsarbeiter eine Anwerbegebühr entrichtet wird.

§ 3. Soweit es sich um einheimische Eingeborene handelt, können durch den Gouverneur, oder mit seiner Zustimmung durch die Vorsteher der Bezirksämter für einzelne Personen, für ganze Klassen von Eingeborenen wie auch für Gemeinden, Landflächen und ganze Gebiete Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen bewilligt werden. Arbeitsunfähige Eingeborene, die nicht im Besitze von Vermögen sind, können durch die örtliche zuständige Verwaltungsbehörde von der Steuerpflicht entbunden werden.

§ 4. Die Steuerpflicht besteht in der Entrichtung einer Geldabgabe (Kopfsteuer), an deren Stelle bei den im Schutzgebiete einheimischen Eingeborenen die Stellung von Steuerarbeitern oder die Entrichtung von Naturerzeugnissen treten kann.

§ 5. Die Kopfsteuer beträgt bei den im Schutzgebiete nicht einheimischen Eingeborenen jährlich 20 Mark. Bei den im Schutzgebiete einheimischen Eingeborenen beträgt sich die Höhe der Geldabgabe nach dem Betrage, der im Falle des § 8 Abs. 2 zur Abführung der Steuerarbeit zu entrichten ist. Mit Genehmigung des Gouverneurs kann einzelnen Inseln oder Landflächen und auch einzelnen Klassen von Eingeborenen die Zahlung höherer Beträge und zwar bis zum Höchstbetrage von 40 Mark pro Kopf, auferlegt werden, wenn eine erhöhte Steuerleistungsfähigkeit vorliegt.

§ 6. Für die im Schutzgebiete einheimischen Eingeborenen bestimmt man die zu zahlende Geldabgabe als für das vom 1. April bis 31. März laufende Steuerjahr voraus, welche von dem nächstfolgenden Steuerarten in einem bestimmten Gebiete zur Erhebung zu gelangen hat.

§ 7. In Gebieten, in denen Geldabgaben eingeführt sind, darf die Besteuerung für die Bevölkerung nur in ganz besonderen Fällen und nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Gouverneurs erfolgen.

§ 8. Zu den Steuerarbeiten (§ 4) dürfen nur völlig arbeitsfähige männliche Eingeborene herangezogen werden. Die Steuerarbeiten haben öffentlichen Zwecken zu dienen. Die Zahl der Arbeitskräfte darf 15 im Jahre nicht übersteigen.

Jeder Eingeborene ist berechtigt, die Steuerarbeit durch eine Geldabgabe in Höhe des fälligen Betrages des durchschnittlichen Tageslohns im Verwaltungsbezirk abzulösen. Der Betrag des durchschnittlichen Tageslohns im Verwaltungsbezirk wird jeweils vorher für die Dauer zweier Steuerjahre von dem zuständigen Bezirksamt bekannt gegeben.

Man wird kaum verfehlen in der Annahme, daß in dieser Verordnung des stellvertretenden Gouverneurs Obwald die Ursache der jüngeren Unruhen auf Ponape zu suchen ist. Als der Kolonialdampfer „Germania“ im November in Ponape eintraf, war der Aufstand schon ausgebrochen. Die Ermordung des Bezirksamtsleiters Boeder und seiner acht Begleiter durch die Unzufriedenheit war am 18. Oktober erfolgt. Die Verordnung

Wählung zu eigen machen, die ihr Geschmeidigkeit gibt“ und einen Hauptantrieb an dieser Wählung ein barockhaft ausgefallene Kaufe, die den politischen Inhalt dieses Geschmeidigkeit verleiht, wie die Cäsur der metrischen Form.

Hand in Hand mit dieser Tendenz in der Behandlung der Rede geht die des Wortes. Die moderne Schule ist, in Grunde genommen, die Anerkennung der Tendenz, das Handwerk in seiner Vollendung feiert Triumphe, vorzuziehen, daß es durch eine Persönlichkeit geendet wird; ihm zu liebe ist man eher geneigt, auf äußere Vorzüge zu verzichten, womit aber ja nicht behauptet sei, daß sie fehlen müssen. Wie die moderne Rede Beweglichkeit der Seele verlangt, so legt die Tendenz des Wortes Beweglichkeit der Sprachverwendung voraus. Die Tendenz kommt nur allem dem Worte zugute — glücklicherweise; denn welche andere Pflege hätte das Wort gibt es als das Theater? Weber Kämpfe noch Rednertribüne, was — was besonders traurig die Schule denken an den Fort, die sie hüten wollten. So bleibt nur die Bühne als eine Wägen über, eingebend dessen, daß sie nicht die Wägen ist. Darum ist uns unerwartet an die Arbeit gehen, wie denn der Schöpfer der Rede aus dem Gedächtnis gependelt hätte, damit wir ihn in geschliffener, leuchtender Gestalt und klarer Präzision darbringen.

Auch beim Wort ist Prägnanz das höchste Wesen, und diese wird nicht durch den lauten Ton, durch das am Klaffter feider noch immer vorherrschende unordentliche Schreiben, sondern in erster Reihe durch die Artikulation gefördert; im größten Maße muß auch das gestrichelte Wort bis in den letzten Winkel geformt werden, wenn es nur genügend stark geformt über „das Wesen der Jähne“ tritt. Den Konsonanten, die das Gerippe des Wortes bilden, zu ihrem Rechte verhelfen zu haben, ist mit ein Hauptverdienst der modernen Schule; welche Fülle von Charakteristika-möglichkeit, besonders nach der Richtung der Eindringlichkeit und der Schärfe, liefert uns die Energie der Sprachwerkzeuge bei der Bildung der Konsonanten. Doch, möglicherweise, wenn die Konsonanten das Skelett des Wortes bilden, so sind die Vokale des Wortes Fleisch und Blut; in ihnen strömt Leben, sie sind die Träger des Wohlklanges und der Beseelung. Die Kunst der Sprache darf auch bei dieser Artikulation nicht einbüßen.

des stellvertretenden Gouverneurs aber ist vom 7. Oktober datiert, so daß sich die Vermutung aufdrängt, daß zwischen beiden Ereignissen ein rätselhafter Zusammenhang besteht.

## Schlechte Ansichten.

Eine Einschätzung der Neben im Reichstag, sowohl der Zahl, wie ihrer Dauer, wird in der Presse der Konventionen beifolgt. Trotzdem regnet die „Post“ damit, daß die Reichsvereinerungsordnung, das Privatbeamtengehalt und die Strafprozessordnung unerschützt bleiben. Auch ein Streik des Arbeitstages und des Hausarbeitsgesetzes steht das Blatt voraus. Selbst wenn diese Vorlagen aus dem Arbeitsplan des Reichstages ausfielen, sei er reichhaltig genug, weil noch zu erledigen blieben: der Etat samt Quinquennatsgesetz und Arbeitswertmaßstabgesetz, die Fernsprechgesetzordnung und das Gesetz über die Einföhrung von Schiffsfahrtsabgaben, die Verfassungsreform mit dem Wahlgesetz für Wahlbezirken, das angekinigte Gesetz über die Reichszugehörigkeit, das Kurpfuschergesetz usw.

## Der Modernisteneid.

In Bayern erregt wieder die Verweigerung des Modernisteneides seitens eines höheren Geistlichen Aufsehen. Der Subregens Dr. Franz Wieland vom bischöflichen kirchlichen Seminar in Dillingen an der Donau, hat wie sein Bruder, der Benefiziat Wieland in Leunigen, die Leistung des Modernisteneides verweigert.

## Schäfer mit Konjunkteln.

Es ist schon aufgefallen, daß im Annonceteile von Zeitungen oftmals Konjunkteln öffentlich ausgetrieben werden. Die Leipziger Handelskammer hat Veranlassung genommen, darüber bei der Regierung Beschwerde zu führen. Es ist nun die amtliche Mitteilung geworden, daß derartige Anzeigen in der Regel von Amts wegen nachzugehen werde, um die Vermittler und etwaigen Schreiber ausfindig zu machen und auf diesem Wege dem Schäfer mit Konjunktellen zu begegnen.

## Die Steuererhöhung.

hat die Wirkung einer erheblichen Einschränkung des Konjunks zur Folge gehabt. In dem vorläufigen Bericht der Handelskammer zu Kiel wird auf diese Einschränkung Bezug genommen und davor folgendes ausgeführt:

„In der Braundindustrie hat sich im letzten Jahre eine Besserung in Bezug auf die Absatzverhältnisse nicht gezeigt. Im Gegenteil wird über einen weiteren beträchtlichen Rückgang des Konjunks berichtet; in Kiel beträgt derselbe gegenüber dem Durchschnitt der drei letzten vorhergehenden Jahre fast 20 Proz. Als Gründe für diesen Rückgang werden die aufeinander folgenden Steuererhöhungen angeführt, die den Abschluß im Jahre 1909 in der Reichsfinanzreform fanden. Die Brauereien konnten unmöglich diese Steuer allein tragen, vor allen Dingen schon aus dem Grunde nicht, weil bei den meisten Rohmaterialien in den letzten Jahren eine Steigerung vor sich gegangen war. Sie suchten daher diese Steuern auf die Konsumenten abzumwälzen unter großer Schwierigkeiten und lebhaften Kämpfen. ... Auch im letzten Jahre traten wieder die Bestrebungen der Antialkoholvereine mehr hervor und sie fanden gute Aufnahme gerade zur Zeit, als die Brauereien wegen der Umwälzung in den größten Schwierigkeiten sich befanden. Außerdem wirkte auf den Bierkonsum die allgemeine Steigerung der Lebensmittelpreise, welche es den Arbeitern und dem Mittelstande schwer machte, noch Anwendungen für den Bierkonsum zu machen. ... Die Auswüchse für das Gedeihe müssen am Ende des Jahres als geradezu schwierig angesehen werden.“

## Aus den Kolonien.

### Wer die Entwicklung unserer Kolonien hemmt.

Der jüngere Staatssekretär der Bundesregierung hat vor einiger Zeit in einem Schreiben an den „Berl. Tagbl.“ warnend darauf hingewiesen, welche Unruhen die Politik des schwarzblauen Blods der Entwicklung unserer Kolonien schädigt, indem sie das Kapital absprengt. Wie sehr das selbst für rechtsstehende Kolonialfreunde zutrifft, beweist die Antwort, die die Kolonialabteilungsleiter auf ein Aufschreiben von einem höheren Offizier erhalten hat, der sich wieder regelmäßig mit größeren Summen an kolonialen Unternehmungen zu beteiligen pflegte. Der ungenügende Lehrende lautet:

„Wie auf diese derartige Anfragen, die seit dem Abgang Dernburgs an mich gelangt, muß ich leider auch Ihnen ablehnend antworten. Die Feindseligkeit, die selbst die konservative Partei im Schlepptau des Zentrums kolonialen Unternehmungen entgegenbringt, hält mich jetzt grundsätzlich davon ab, mich an solchen zu beteiligen. Willen doch die Anteilhaber kolonialer Gründungen von nun an stets mit der Expropriation durch Beschluß des Reichstages rechnen, sobald das Glück ihnen ungenügende Schätze spendet.“

Ein „Kontopp“ in Berlin, mit 700 000 Mark gegründet, warf in seinen Betriebsjahren 800 000 Mark reinen Gewinn ab. Sein Mensch hat dem — und mit Recht — Weisung gemacht. Inerhaupt fällt es keinem Menschen ein, große im Inlande gemachte Gewinne einer Kritik zu unterziehen. Handelt es sich um kolonialen Unternehmungen, so ist das ganz etwas anderes. Das Kapital muß vor dem hinausgehen aus dem Lande abgehakt werden, und dazu bietet namentlich auch die konservative Partei die Hand. Die Folgen werden nicht ausbleiben.

Wie man fremde Länder wirtschaftlich eroberer, können die Konventionen aus den Erzählungen des von ihnen angeführt zu geschätzten Gründers der Landwirtschaftsgesellschaft, Max Esch, lernen. Nur das Großkapital kann hier vorangehen, d. h. Leute, die unter Umständen aus Verlusten gelassen verschmerzen können, durch welche keine Leute an den Betrefflichen gebracht würden. Natürlich aber wegen solche Kreise ihr Geld nicht, wenn sie sehen, daß der Staat sie zwar ungehindert verlieren läßt, im Falle des Gewinnes aber mit Konfiskation droht. Solange der Geist der Dertel und Erzberger über unserer Kolonialpolitik schwebt, wird dem deutschen Kapital der kolonialen Wagemut wohl nicht zurückföhren, dafür liefert der vorstehende Brief einen schlagenden Beweis.

## Heer und Flotte.

### „Maison militaire.“

Nach dem offiziellen Bericht über die Reunionsreise im deutschen Kaiserhaus bezog sich der Kaiser am Reunionsstage, gefolgt von den Prinzen und der „Maison militaire“ zum Zeughaus. Was es unbedingt nötig, dem deutschen Kaiser von einer maison

militaire begleiten zu lassen oder wählte das kaiserliche Hofmarschallamt keine andere Bezeichnung dafür?

Der Ausdruck „militärisches Gefolge“ hätte zweifellos daselbst gelagert wie der „maison militaire“. Und dies in einer Zeit, wo amtlich alle Fremdwörter, selbst das unglückliche Wort „Inspektor“, abgelehnt werden.

## Hof- und Personalnachrichten.

Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, ist eine außergewöhnliche Ehre zuteil geworden, die in Anbetracht der diesjährigen Angriffe auf ihn besonders bemerkenswert ist. Der Kaiser hat dem Dr. Solf den persönlichen Rang als Rat I. Klasse verliehen.

Freiherr v. Gögern. Der großherzoglich hessische Gefandte in Berlin Maximilian Frhr. v. Gögern ist am Dienstag gestorben. Freiherr v. Gögern ist 67 Jahre alt geworden. Sein Vater war der berühmte Präsident der 1848er Nationalversammlung in Frankfurt. Seit 1908 war v. Gögern Bundesratsmitglied in Berlin.

## Ausland.

### Generalstreik für Durand.

§ Aus Paris meldet das „R. T.“: Das Bundeskomitee der allgemeinen Arbeitervereinerung hat eine Sitzung abgehalten, um über den Generalstreik, der als Protest gegen die Beurteilung Durands prinzipiell beschlossen worden ist, endgültige Vereinbarungen zu treffen. Der Generalstreik soll eine Reaktion des Proletariats erlangen, um wirkungsvoll zu sein, nicht wie anfänglich geplant, vierundzwanzig Stunden, sondern zwei Tage währen. Ueber den Ausgang der gestrigen Beratung sowie über das Datum der beabsichtigten Demonstration wird absolutes Schweigen beobachtet. Die gesamte Presse, mit Ausnahme der sozialistischen Blätter, wendet sich aufs entschiedenste gegen den Arbeiterverband.

Der jüngere Kriegsminister Bertheaume benutzte die Gelegenheit einer Betrachtung über die politische Bilanz des Jahres 1910 zu einem Angriff gegen das Ministerium Briand. Er sagt, das Parlament habe zu wenig gearbeitet. Ueber das Budget werde zu lange beraten. Die Debatten über den Eisenbahnstreit hätten allzuviel Zeit in Anspruch genommen. Die Fragen der Steuerreform und der Rentenfrage erscheinen ihm nicht genügend gefördert. Die allgemein gehaltenen Vorwürfe müssen seinen großen Einbruch. Doch Bertheaume Briand für die übermäßige Ausdehnung der Streikdebatten verantwortlich machen will, wirkt sogar lächerlich und wird von der Pariser Presse gebührend ironisiert.

### Die zentralasiatische Frage.

Die Mitteilung der „Komoje Wremja“ über die Demütigung zu erwartende Antwort der russischen Regierung auf die deutsche Note von 1907 über zentralasiatische Fragen, besonders der angeblich darin enthaltene Passus, beide Mächte hätten sich gegenseitig zugesichert, auf keiner gegen die andere gerichteten Kombination in Asien teilzunehmen, wird in den hiesigen diplomatischen Kreisen viel besprochen.

In der beinahe wörtlichen Wiederholung der vom Reichskanzler im Reichstage — aber ohne die Beiräzung auf Asien — abgegebenen ähnlichen Erklärung über die Ergebnisse der Potsdamer Monarchenbegegnung will man die Erklärung erkennen, diese Erklärung zu fertigeren und ihre Tragweite abzumildern. Eine solche Milderung aber, welche augenscheinlich auf gewisse Empfindlichkeiten Dritter zurückzuführen ist, erregt vielfach Verwunderung, da bekanntlich die Auserkennung des Reichskanzlers der russischen Regierung vorher vorgelegt und von dieser gebilligt worden waren.

### Die Vorbereitungen zur portugiesischen Wahl.

Die Nationalversammlung wird versichert, die Wahlen zur Nationalversammlung würden den Beweis dafür liefern, daß die Nachrichten von der Gefahr einer monarchistischen Erhebung gegen die Republik ein völlig falsches Bild der Lage geben. Die Regierung ist eifrig mit den Vorbereitungen zu den Wahlen für die konstituierende Kammer beschäftigt, die die Ende April einberufen ist, und sie ist seit entschlossen, allen Parteien die vollständige Wahlfreiheit zu lassen und sich von allen den verwerflichen Praktiken des früheren Regimes fernzuhalten.

In einem Bericht des portugiesischen Auslandsministers Bernardino Machado heißt es:

Die tendenziösen Sprechensnachrichten sind die einzige Waffe, deren sich die Feinde der Republik bedienen, da ihnen keine andere zur Verfügung steht, um die Republik mit Erfolg angreifen zu können. Tatsache ist, daß die ungetriebene Ordnung, die in den fast zwei Monaten seit der Revolution in allen Teilen des sozialen und administrativen Lebens geschaffen worden ist, den Beweis für die vollständige Befestigung der republikanischen Ordnung abgibt. So sind die religiösen Leidenschaften, die man in den letzten Jahren der Monarchie zu erregen verstand, haben sich nach der Aufhebung der Orden, von denen diese Vorteile ausgingen, beruhigt. Dieser Zustand ist derartig ungewöhnlich, daß diejenigen, die nicht nicht aus der Waise beobachtet können, leicht geneigt sind, nicht daran zu glauben, zumal unter dem Einfluß der Propaganda gewisser persönlich interessierter Leute, die das neue Regime bekämpfen und der Strafe entgegen müßten, die ihnen wegen ihrer Verbrechen gegen den Staatsschutz und gegen die liberale Gesinnung der Nation droht. Zu diesem Zweck verfallen sie im Dunkel solche lächerlichen Alarmschreie.

### Gefährdung der portugiesischen Republik.

Der „Imparcial“ erhebt eine Drohungsbildung aus Ligo, wonach die Behörden von Moncao an der portugiesischen Grenze zwei mit Gewehren gefüllte Kraftwagen, die auf der Fahrt nach dem Innern Portugals begriffen waren, bei Laguna hielten. Die Garnison von Balenga do Minho sei in den Kasernen konzentriert. Die portugiesische Junta wird immer härter. Die Blätter leugnen nicht,

daß sehr intensiv gegen die Republik geat-  
telt wird.

### Die Gemisste der amerikanischen Eisenbahnen.

Aus New York wird gemeldet:  
Die amerikanischen Eisenbahnen, die jetzt zur Verbesserung ihrer Einnahmen eine Erhöhung der Frachttarife planen, haben in dem am 30. Juli 1910 ablaufenden Geschäftsjahre nach Bereinigung ihres Kapitals einen Reingewinn von nicht weniger als 940 076 363 Dollar und 61 Cents erzielt. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Gewinnsteigerung von rund 450 Mill. Mark. Die Bruttoeinnahme betrug 2 757 265 136 Dollar, also mehr als dreimal soviel, als die Vereinigten Staaten an Zölle, Steuern und anderen Einnahmeposten beschließen. Die Ausgaben der Bahnen betrugen rund 1 850 Mill. Dollar, doppelt soviel als die Kosten des gesamten staatlichen Beamtenapparates der Union.

## Halle und Umgebung.

Alle, den 4. Januar.

### Noch einmal ein Wort über die Schutz- vorrichtung!

Von einem der Hestfelder Erfinder jener Schutzvorrichtung, die unsinnig hier im Straßenbahnpod probiert wurde, geht uns folgende Zuschrift zu:

In der Morgenzeitung vom 3. Januar l. J. schreibt ein Fachmann ein mißfälliges Urteil über unsere Schutzvorrichtung.

Wenn der Herr Fachmann glaubt, daß nur durch die angegebene mittlere Geschwindigkeit es uns gelungen sei, die gute Verkehrsprobe zu bestehen, so muß ich ihm erwidern, daß er sehr wenig davon versteht, denn es ist eine unumstößliche Tatsache: Je schneller der Wagen fährt, desto leichter die Buppe auf's Frangeneh geht, mithin nur bei mittlerer Fahrgeschwindigkeit eine Schutzvorrichtung zu prüfen ist, weil durch das Beharrungsvermögen in der Fahrtrichtung der Körper sich von allein lösen anklammert und im Frangeneh verbleiben muß. Bezüglich der Meinung eines Herrn aus dem Publikum, der besichtigt, daß man mit den Fingern unter die Schutzvorrichtung kommen könnte, halten wir unser sowie das Urteil der meisten Anwesenden aufrecht: „Neben einen gemieteten Finger, als mit dem Kopfe unter dem Kabe.“ Die Befürchtung, daß eine Straßenbahndirection eine solche Schutzvorrichtung einführen würde, liegt nicht vor. Mit unserm neuen Apparat haben wir wenigstens schon Resultate erzielt, die allgemein zufriedenstellend waren. Der Umstand, daß unser System sich von dem Wagen befindet, ist von größeren Nachteilen, darunter Herren von der Hallischen sowie der Weisiger Straßenbahn, als ein großer Vorzug gegen andere Systeme — wo erst die Feuerwehr den Körper unter dem Wagen hervorholten mußte — anerkannt worden.

Sollten noch ernste Passanten für unsere Schutzvorrichtung Interesse zeigen, sind wir nicht abgeneigt, dieses System einer öffentlichen Prüfung zu unterstellen, um ein unparteiisches Urteil von Fachleuten zu befragen.

### Der Direktor ist kein Geschäftsherr im Sinne des § 831 B. G. B.

Nach § 831 B. G. B. haftet derjenige, der jemanden zu einer Verrichtung bestellt, für den Schaden, den der von ihm Bestellte in Ausführung der Verrichtung anderen zufügt. Grundrätlich ist unter dem Auftraggeber der Geschäftsherr zu verstehen. So wendet der zitierte Paragraph dieses Wort selbst an, indem er weiter ausführt, daß der Geschäftsherr nicht erschlüsslich ist, wenn er bei der Auswahl der Personen oder bei der Leitung der Verrichtung die im Verkehr übliche Sorgfalt in Anwendung gebracht hat. In dem in Rede stehenden Fall ist Streit darüber entstanden, ob der Direktor eines Geschäftes die Verantwortung für ein Geschäftsautomobil eine Fahrt im Interesse des Geschäftes unternimmt. Das Oberlandesgericht Köln hat das verneint und das Reichsgericht hat das Vorurteil bestätigt.

Das Sachverhältnis, das zu dieser Entscheidung geführt hat, ist folgendes: Der Direktor B. der früheren Aktiengesellschaft Fortuna, Braunkohlenbergbau und Zwickelfabrikation in Hamm, jetzt Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Zwickelfabrikation in Köln, hatte am 4. Mai des Jahres 1907 einer Expeditionsfabrik beizugehen. Dazu benutzte er von Hamm aus das Automobil der „Fortuna“. Bei der Rückfahrt von Köln überfuhr das Automobil nachts zwischen 12 und 1 Uhr auf der nicht breiten und durch Sandhaufen eingengengten Landstraße den Chemann und Vater der Kläger. Der Chauffeur, der zugleich entgegen den Polizeivorschriften mit einer Geschwindigkeit von 30 bis 40 Kilometer in der Stunde gefahren zu sein, ist mit zwei Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung bestraft worden. Die Hinterbliebenen des Verlebten erhoben Ansprüche gegen den Direktor B. aus fahrlässiger Tötung und wegen seiner mangelhaften Leitung, die die schnelle Fahrweise des Chauffeurs gesteuert habe.

Landgericht und Oberlandesgericht Köln haben die Kläger abgewiesen. Das Oberlandesgericht legt dar, daß der Beklagte weder als Geschäftsherr des Chauffeurs noch als Leiter der Fahrt zu betrachten sei. Er habe die Fahrt lediglich im Interesse der Gesellschaft „Fortuna“ unternommen, deren Angestellte er und der Chauffeur gewesen seien. Allerdings sei die Rücksichtnahme auf den Standpunkt, daß, wenn der Fahrgast im Notfall durch zu schnelles Fahren heranzufahren sehe, er dies durch Befehle abgeben würde. (Diese Haftung gründet sich auf § 823 B. G. B.) Das hohe Bewußtsein aber, daß der Chauffeur die polizeilichen Vorschriften übertrifft, habe ihn noch nicht zum Eingreifen verpflichtet; denn die polizeilichen Vorschriften sind für den Führer des Wagens geschrieben, nicht für den, der den Führer bestimmt. Nach diesen Ausführungen erklärt das Oberlandesgericht, daß nicht bewiesen sei, daß der Beklagte die im Verkehr erforderliche Sorgfalt irgendwie außer acht gelassen habe.

So habe er nicht damit rechnen brauchen, daß nach mehreren Leuten auf der Landstraße einen Spatzengang machen. Wenn auch dem Berufungsurteil, der mit seinen Begleitern von Hamm aus einen Rückspatzengang unternommen hätte, der Vorwurf eigenen Verschuldens nicht gemacht werden könnte, so habe das trotzdem keinen Einfluß auf die Stellung des Beklagten gegenüber den Klägern. — Die von den Klägern beim Reichsgericht eingehende Revision hatte keinen Erfolg. Der VI. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofs erklärte, daß er den Revisionssantrag nicht beistimmen könne und wies die Revision zurück. (Nst. 3. VI. 84/10. — Urteil vom 2. Januar 1911.)

### Großer Morddiebstahl.

In der Nacht zum Dienstag haben Einbrecher, die man noch nicht hat ermitteln können, bei Herrn Uhrmachermeister Hebel, Steinweg 48, einen großen Diebstahl ausgeübt, indem sie einen Schaufenster, der sich neben dem Schaufenster befindet, losprengten, das eiserne Gitter abrißen und eine große Menge Herren- und Damenuhren — ihre Zahl wird auf 80 angegeben — stahlen.

Der Schaufenster wurde Dienstag früh in der Taubenschlag gefunden. Das losgerissene Schuttgitter hatte schon vorher in einem anderen Hause ein nachts heimkehrender Bewohner entdeckt und in der richtigen Vermutung, daß es sich um einen Diebstahl handele, den Besitzer davon in Kenntnis gesetzt.

### Professor Schwarzes Nachfolger.

Professor Dr. Denter, Direktor der Klinik und Poliklinik für Syphilis, Nerven und Geschlechtskrankheiten in Erlangen, hat den Ruf nach Halle als Nachfolger Schwarzes angenommen. Prof. Denter tritt sein Lehramt zum Sommersemester an.

4. Philharmonisches Konzert. Am 4. Philharmonisches Konzert brachte Herr Professor Hans W. B. die in wieder einen großen aus dem Reich der Gesangs- kunst nach Halle. Aus München war zur Mitwirkung die ital. bayerische Kammerfängerin Frau Margarete Preuß-Wagenauer gekommen. Ihr herrlicher Vortrags- vortrag, ihr Gesang in edler, geistiger Auffassung, erhöhten den Wert des Abends, der durch ein vorzügliches Programm sich wie immer überaus vornehm gestaltete. Das Orchester stand auf bewährter Höhe. Hans W. B. dirigierte mit Umsicht neben Sändels „Concerto grosso (G-Dur) Beethovens“, „Fünfte“ und eine Suite „Impressions d'Italie“ von Chaperentier. — Wir kommen auf das Konzert, das sehr gut besucht war, noch zurück.

Der Sächsisch-Thüringische Verein für Erdkunde hat eine Sitzung am Dienstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Kaiser Wilhelm“ (gemeinsamlich mit dem Hallischen Realn. Verein) Herr Hofmarschall a. D. Freiherr v. W. in a. n. (Gesamtheit der Geographischen Gesellschaft in München) hält einen Vortrag: „Im Lande der Maori und Genua“ (Mit Zeichnungen). Nach dem Vortrage ist gesellige Bereinigung im Hotel „Kaiser Wilhelm“.

## Hus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 2 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

### Ein Wort für unsere Jugend.

Wir befinden uns in Zeiten der Jugendpflege, Wohnungshygiene, Schulhygiene und wie die Hygienen alle heißen. Warum dies alles? Nur um eine gesunde und fröhliche Jugend heranzuziehen. Es werden dafür erhebliche Opfer von der Gemeinde gebracht und dies aus guten Gründen. Wenn man dann auf den Königspfad hinausgeht und dort die Kinder von arm und reich mit Schritten sich herumtollt, so freut man sich und möchte mit „glänzen“. Schon aber kommt der zweirädrige Blechwagen und streut vor den erlauteten Geschlechtern der Jugend die „Glänzer“ zu.

Warum? Genügen die Bürgersteige an den Häusern um den Platz nicht. Dürfen die Kinder auf dem Platz nicht ruhig glauben und tollern? Ein Einbrecher geht nicht über den Platz und braucht es ja nicht. Wenn die Kinder dort spielen dürfen, dann tun sie es nicht auf dem Bürgersteig. Ober sollen sie auf die eigene Erde der Spielwiese gehen und dort einbringen? Der Platz ist so groß, daß der Arm verhält, bis er an die Häuser bringt.

Ist es denn nicht genug Bürgersteige und Straßenübergänge zu bekommen? Was man doch den Kindern hier das gesunde Bauen. Die können ja nicht zum Winterpark in den Park oder Thüringen fahren. Sie möchten ja auch reden auf dem Königspfad. Ein Kollisionsfreund.

## Provinzial-Nachrichten.

### Zwei Personen erstickt.

Wagdeburg, 3. Jan. Heute früh 9 Uhr wurde die Hauptwache der Feuerwehr nach der Neudorfstraße 4 gerufen, wo ein Brand entstanden war. Der Brand muß jedoch schon in der Nacht begonnen haben, denn die Insassen der Wohnung, der Rutscher Schulz, seine Frau und sein 19-jähriger Sohn wurden von der Feuerwehr in leblossem Zustande angetroffen. Die Wiederbelebungsversuche bei Schulz und dessen Sohn blieben leider erfolglos, während sie bei der Frau mit Erfolg geführt wurden.

Frau Schulz wurde sofort nach dem Krankenhaus geschafft.

### Das Fräulein mit der schönen Figur.

Eisenach, 2. Jan. Das Kochfräulein mit der schönen Figur und der Einbrecher, so lautet die Spitzmarke einer witzigen Geschichte, die wir in der „Eisenacher Tagespost“ lesen. Ein hiesiger Hotelbesitzer beschäftigt das hübsche junge Damen als Köchlein. Eine dieser Schickliche war ein recht hübsches Mädchen mit auffallend schöner Figur. Namentlich dies letztere wurde ihr von dem Hauspersonal wiederholt verrietert, so daß das Fräulein nicht wenig stolz war. Eines Abends nun, als sie sich nach des Tages Schlaf und Ruhe zur wohlbekannteren Ruhe auf ihr Zimmer begibt und, nachdem sie ihre imponierende Figur noch einmal im hohen Spiegel betrachtet hatte, ins wuschige Bettchen streichen wollte, bemerkte sie plötzlich unter der gegenüberstehenden e. Bettstelle einen Kerl. Mit einem entsetzten Schrei schrie sie, nordürbig betäubt, aus dem Zimmer und hinunter auf die „Hölle, Mord, Diebstahl“ führte sie die Hotelstiege hinunter. Erleichtert liefen die Fremden aus ihren Zimmern. Der Wirt, ein besetzter Mann, ließ sofort alle unteren Ausgänge des Hotels verschließen, schloß nach einem Schußmann und dann ging es mit Knütteln, Schellen und Kolbenknäulen auf die Suche nach dem Einbrecher. Aber loedel man auch suchte, bis auf nach hinaus, nirgends war der Verbrecher zu entdecken. Alle haben sich ängstlich an, niemand traute sich zu Wort. Der nächste der Wirt seine Geden und hefte da, einer selbst. Die Hauptperson auf der alles sitzen bleibt, nach dem Hotelantrags alle sitzen bleiben muß: der Piccolo.

Wo ist der Piccolo? Alles stülzte wie auf Kommando nach dem Piccolomenschen, aber der Kleine lag im tiefsten „Schlummer“ in seinem Bett. Man mochte ihn, heile heraus — und angeleitet hand nach Piccolo vor der mühen Menge. Trotz leugnete er jede Schuld, aber als der Herr Wirtmeister ihn fassen traf, ist mit sich zu nehmen, da gelang es unter Seulen und Zählklappen, der „Einbrecher“ gewogen zu sein, aber nicht weil er zu rauben und morden gedachte, sondern weil er gern mal — eine schöne Figur bewundern wollte.

### Winterpost.

Bad Timenau, 3. Jan. Schneehöhe 50 Zm, Temperatur 4 Gr. R., Stöße vorzüglich, Robelstein gut, Bobsleighbahn gut, Schlittenbahn sehr gut. Wettersausichten für die nächsten Tage alles günstig. Abwanderer Schneefall. Herrliche Winterlandschaft. Die Robel- und Bobsleighbahn beginnt bei Gabelbach, 750 Meter hoch, 3500 Meter lang und endet ziemlich bei der Stadt, 540 Meter hoch.

### Ein kurioser Streit.

Im letzter Zeit hier viel erörtert, der durch eine Besondere eines hiesigen Geschäftes über in Frage, ob der Magistrat zuständig war, am 2. September d. J. zur Feier des 40-jährigen Geburtstages der Stadt von Seiten zu Ehren der alten Kitzingerer den Glocken läuten zu lassen, weil er glaubt hat, daß der politische Gemeinde ein Mitteilungsrecht an den Glocken zuzuschreiben. Die den Vereinen erwiesene Aufmerksamkeit hat unter den Einwohnern den besten Eindruck gemacht, und die Mitglieder des Gemeindefrats, die sich der Besondere nicht anschließen, haben nicht getragt, ob die Erlaubnis zum Läuten eingekauft worden war. Aufsehend legt die politische Gemeinde auf den Befehl der Glocken aus seinen Wert, und da über die Frage, ob der Magistrat oder der Gemeindefrats zuständig war, die Glocken läuten zu lassen, in der Besonderezustand inzwischen zugunsten des Gemeindefrats entschieden worden ist, so beabsichtigt die politische Gemeinde, auf den Befehl des Geläutes günstig zu verzichten und dafür zu sorgen, daß die Kitzingerer Gemeinde künftig auch mit den Kosten des Geläutes befaßt werde.

### Nordhausen, 3. Jan. (Selbstmord im Gefängnis.)

Im Untersuchungsgefängnis des Landgerichts hat der Justizbeamte B. die unter dem Vorwurf der Bezaugung des Gefängnisses von Keilenden in Untersuchungshaft genommen worden war, in vergangener Nacht seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Hollfelden, 2. Jan. (Traagischer Unfall in der Sil-  
verkernacht.) In der Silvester-Nacht um 12 Uhr ereignete sich in E. eine traurige Unfall. Ein Arbeiter, der zum Neujahrslaufschreiten bereit war, geriet an. Die umherliegenden Stühle trafen den Kopf des Arbeiteres so heftig, daß der Angefallene, der 90 Meter von dem Wasser entfernt stand, erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot.

Goslar, 2. Jan. (Winterpartikurs für Lehrer.) Die Erkenntnis von der Bedeutung des Sports für die körperliche Erziehung der heranwachsenden Jugend ist von der preußischen Unterrichtsverwaltung sehr frühzeitig erkannt worden und jeglicher Sportbewegung erfreut sich im Ministerium des Geistes der weitestgehenden Unterstützung. So hat der Minister neuerdings seine Aufmerksamkeit den ausfallenden Winterpartys zugewandt und Einrichtungen getroffen, um die Lehrer mit diesen Sports betant zu machen. Zu diesem Zweck wurde in Goslar ein Winterpartikurs für Lehrer eingerichtet, an dem 75 Kursteilnehmer. Für den Stauf ist ein besonderer Lehrer aus Norwegen gewonnen worden. An den Übungen werden sich eine Reihe höherer Verwaltungsbemalter beteiligen.

Martenshausen, 2. Jan. (Dem „Thüringer Wandersmann“) hat unsere Stadt eine sinnige Erziehung unter werden lassen. Eine antike Bekanntmachung in den hiesigen Wäldern besagt: „Der Stadtrat hat beschloffen, den vom Verschönerungsverein und der Stadt gemeinsam auf dem Ziegenberge neu angelegten Promenadenweg zur Ehrung des hier wohnhaften Dichters August Trinius „Trinius Promenade“ zu benennen.

Güsten, 2. Jan. (Unvorsichtiger Silvesterstich.) In der Silvesternacht wurde in der Wälderscheher Straße am Anstehenden Hof die 10-jährige Auguste Bahr vom Arbeiter K. Tags durch einen Revolverstich in die linke Hüfte verletzt. Tags trug einen geladenen Revolver bei sich, um sich vor einigen jungen Leuten gegebenenfalls zu schützen. Im Trudel in der Stunde der Jahresende gab er aus einem Revolver hintereinander vier Schüsse ab. In der Meinung, daß der Revolver damit vollständig entladen sei, drückte er noch ein fünftes Mal ab und traf, da die Schußwunde doch noch eine weitere Patrone enthielt, die Bahr. Die Verletzte wurde von ihren Eltern sofort in die Behandlung des Sanitätsrats Dr. Wollfabe gebracht und dort verbunden, und dann von der inzwischen benachrichtigten Sanitätskolonne in die eiserne Wohnung gebracht.

Schweinitz, 3. Jan. (Neue Braunkohlenlager.) Auf den Feldern des Rittergutes Hartmannsdorf hat man umfangreiche Braunkohlenlager erhoben.

Eisenberg, 3. Jan. (Weil er fast vollständig blind war) hat sich der 54-jährige Geschichtsforscher Hestbarth am Montag das Leben genommen.

Deffau, 1. Jan. (Die Sammlung für die Markne-  
stiftung Trauengabe) beträgt jetzt 163,85 Mk.

Gosha, 3. Jan. (Größere Transporten von Schweinen) läßt die hiesige Fleischreinigung aus Oldenburg kommen. Wer kurzen tragen hier in einer Woche ein Transport von 150 Stück ein. Am Sonnabend befanden sich in den Stallungen des Schlachthaus wiederum 70 Stück, die gefressen und heute geschlachtet worden sind. Das Fleisch dieser Schweine, die im allgemeinen nicht so schwer sind, soll sich zu Cervelatwurst verarbeiten lassen. Im Preis sind die Schweine erheblich billiger als die der hiesigen Gegend.

Eisenach, 2. Jan. (Nach dem Genus eistalter  
Apfel) erkrankte in Dittben der zehnjährige Sohn des Schul-  
machers Friedrich Eick darauf, daß er starb.

Leipzig, 2. Jan. (Ein verhängnisvoller Fehl-  
tritt.) Der Dachdeckermeister Richard Kopf aus der Lindenauer-  
Straße 33 in Leipzig war mit seinem 17 Jahre alten Sohn  
Bernann auf dem Kladderbüschel Neubau in der Bügner Straße 111  
mit Dachdeckerarbeiten beschäftigt. Dabei stürzte der Sohn infolge  
eines Fehltritts von der Dachleiter auf die Straße herab, wobei  
er einen schweren Schädelbruch erlitt. Auf dem Transport zum  
Krankenhaus gab er seinen Geist auf.

Hauen, 2. Jan. (Schweres Automobilinglück.)  
Ein schweres Automobilinglück ereignete sich beim „Röthelhof“  
in der Nähe von Ellersberg. Das Automobil der Firma Lude und  
Sandorf, in dem drei Bauern: Herren lagen, fuhr infolge Ab-  
schlusses die fünf Meter hohe Böschung hinab, wodurch alle Insassen  
herausgeschleudert wurden. Einer davon, der Kapitän  
B. von M., wurde gegen einen Baum geschleudert und  
tödlich verletzt. Er erlitt Kopfverletzungen, Rippenbrüche

und andere innere Verletzungen. Ein anderer Anfall erstreckt sich auf schwere Verletzungen am Kopf. Mit dem Stabtrankengenommen wurden die Verwundeten in ihre Wohnungen nach Plauen geschickt.

**Wittweide, 2. Jan.** (Ernennung zum Ehrenbürger.) Herrn Stadtrat Sommerjäger D. e. e. wurde heute morgen aus Anlaß seiner 50jährigen Zugehörigkeit zum Ratskollegium das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wittweide verliehen. Eine Würdigung der städtischen Behörden überreichte dem Jubilar, der die heimliche Anarchie sehr gefördert hat, einen künstlerisch ausgeführten Ehrenbürgerbrief.

## Kunst und Wissenschaft.

### Ein neuer Stern.

Der Astronom E. P. hat in Towlaw Durham (England) am 30. Dezember 5 Uhr nachmittags einen roten Stern achter Größe entdeckt und zwar zwischen Ragna und Cepheus in der Milchstraße. Das Spektrum zeigt Wasserstoff und Helium. Die Entdeckung wird von der königlichen Sternwarte bestätigt und der Stern wurde von dieser photographiert.

Die Metallionie beträgt 22 Stunden 33 Min. 16 Sekunden, die nördliche Deklination 23 Grad 45 Minuten 26 Sekunden. Bei der kolossalen Entfernung des Sternes ist es nicht unmöglich, daß der Stern jetzt gar nicht mehr da ist und daß wir nur noch sein wunderbares Licht sehen.

**Verleigerung der Bibliothek von Josef Kainz.** Die Verleigerung der Bibliothek von Josef Kainz wird am 17. Januar bei 9 Uhr in Berlin beginnen. Der demnächst erscheinende Katalog verzeichnet im ganzen 1241 Nummern.

## Theater und Musik.

### Das erste Genossenschaftstheater.

Unter Oberleitung des Präsidenten Hermann Nissen übernimmt jetzt die Genossenschaft deutscher Bühnengenossen ein Theater in eigene Verwaltung. Unter dem Patronat der obersteilischen Regierung ist ein Städtebündeltheater für Kattib und Döppeln in der Bildung begriffen, das auch in Kreuzburg Gastschiffe geben soll. Die Regierung sowie die Stadtverwaltungen von Kattib und Döppeln geben je viertausend Mark Jahreszuschuß. Die Städte Reife und Briege leihen eine Beteiligung ab, weil sie mit Theatern wohl versorgt seien.

## Vermischtes.

### Die Anarchisten von Houndsditch.

(Kampf der Londoner Polizei mit den Politischenmördern.)

□ Aus London wird gemeldet:

Die Affäre des Politischenmordes von Houndsditch hat jenseits eine aufregende Wendung genommen. Seit Dienstag früh tobt in Houndsditch ein Kampf zwischen Anarchisten und 700 Mann Polizei; Militär rückte zur Verhinderung der Polizei an.

Die Polizei erhielt Dienstag früh Informationen, daß die zwei geflüchteten Mörder Fryg und Peter sich in Gesellschaft von Freunden in einem Hause in Silverstreet in der Nähe von Commercial Road befinden, in der nächsten Nähe vom Anarchistenklub in der Jubilee Street. Die Polizei hegte sich um 4 Uhr morgens an Ort und Stelle und umschloß vollständig den Häuserblock. Seit 8 Uhr hörte man andauernd Schüsse von Brownings und Polizeipistolen. Ein Defektiv namens Leeson erhielt einen lebensgefährlichen Brustschuß und liegt im Hospital. Es müssen weit über hundert Schüsse abgefeuert worden sein. Das Viertel ist wegen Lebensgefahr abgesperrt. Es tönen die Schüsse bereits aus dem Hausinnen. Kurz nach 10 Uhr eilte, wie das „B. T.“ berichtet, im Laufschritt ein Detachement der Guardwache vom Tower mit geladenem Gewehr ab. Es sind bereits 60 Soldaten am Platze. Die Polizei beschäftigt, das Haus auszuräumen und Ladungen von Stroh werden zu diesem Zweck herbeigeschafft. Die Soldaten gaben Schüsse ab, um die Mörder einzuschüchtern, denen ein Entkommen unmöglich ist. Es ist ein Rästel, wie die Verbrecher in das Haus kamen, da die Bewohner achtbare Leute sind und schon zehn Jahre das Haus bewohnen. Der Zubrang aus der City war um die Mittagstunde kolossal.

### Die „Bankbrecher“ von Monte Carlo.

Die Schar der Spieler, die mit oberer Höhe, aber ausnahmslos voll glänzender Erwartungen auf mühelos zufführende Reichtümer in Monte Carlo im Kasino einzeln, verlassen die Spielräume fast immer erheblich „erleichtert“, aber hin und wieder taucht doch ein Glücklicher auf, der für seine unglücklichen Spielfolgeren Reiche nimmt und in den Kassenbeständen der Bank einen Erfolg aufkaut.

Erst vor kurzem konnte einer dieser Auserwählten, Mr. W. Darnborough, mit einem Reingewinn von nicht weniger als 1280 000 Mark die Heimreise nach London antreten, als der Frucht eines Erfolgsmoments in Monte Carlo. Bei einer anderen Gelegenheit, so erzählt eine englische Wochenzeitung, konnte wiederum ein Londoner, eine bekannte Persönlichkeit an der englischen Börse, das Etablissement der Spieler mit einem Gewinn von rund 800 000 Mark verlassen. Wie alle solche ungewöhnlichen Glückfälle erzeugte dieser Gewinn in Monte Carlo gemächliches Aufsehen, und der Fall lag in der Tat auch merkwürdig, nicht nur darum, weil die Summe an einem einzigen Spieltage gewonnen wurde. Unmittelbar vor seiner Abreise war der Börsianer ins Kasino gegangen und setzte an jedem Tische einmal die Maximalsumme auf eine bestimmte Nummer. Noch heute kann man über diese Laune des Glückes nachgrübeln, jedenfalls fügte es das Schicksal, daß der Spieler ausnahmslos gewann. Der oberste Croupier konnte nachher erzählen, daß die Spielbank noch nie einen so „heißen“ Tag gehabt habe.

Einer der erfolgreichsten Spieler in Monte Carlo war Wells. Er fand auf dem Zenth keine Verhältnisse, als er vor etwa 20 Jahren Monte Carlo aufzusuchen pflegte; damals beobachtete er die Desfinitivität mit seinem habelhaften „Glück“, und man beneidete ihn um seine Spielerfolge. Er soll in zehn Tagen an den Spieltischen 800 000 Mark gewonnen haben; dabei spielte er mit einem Kapital von 2000 Mark. Aber Wells

selbst bestritt stets diese Erfolge und behauptete, sein Gewinn habe nur 140 000 Mark betragen.

Solche Fälle bleiben stets eine Seltenheit, denn in der Regel sind hohe Spielgewinne auch mit hohen Einsätzen verbunden, und zuguterletzt bleibt doch die Bank im Vorteil. Im allgemeinen pflegen die Spieler auch nicht so große Summen sofort zu riskieren. Aber das das Spielverderber manchmal auch seine glücklichen Folgen haben kann, bewies der Fall eines jungen Amerikaners, der vor wenigen Jahren das Kasino um 300 000 Mark reicher verließ, als er es betreten hatte. Er war zum ersten Male nach Monte Carlo gekommen, wollte eigentlich gar nicht spielen, aber wie die meisten moderten er nicht abzuweh, ohne wenigstens ein paar handesgemäße Summe verloren zu haben. Er ging ins Kasino, riskierte 18 000 Mark und war sie nach wenigen Minuten los. Aber statt der Ernüchterung folgte der Raub, das verlorene Geld tat ihm leid, er wollte es unter allen Umständen wieder gewinnen. Er setzte 30 000 Mark und verlor wieder. Sollte das Glück wirklich nur mit immer höheren Summen zu bestehen sein? Der junge Amerikaner zog zum letzten Male das Fortschicksel, setzte 40 000 Mark, und diesmal war ihm das Schicksal günstig. Er begann zu gewinnen, und als er 300 000 Mark in der Prieletasche hatte, war er flug genug, vorzüglichster schenkt abzureiten, um aller Verfolgung zum Weiterspielen zu entgehen.

## Ausland.

**Karlsruhe, 3. Jan.** Auf Erlaß des Gemeinderates vom Karstadt hat der Minister des Innern sich bereit erklärt, zwecks baldiger Beilegung des nun schon seit geraumer Zeit andauernden Arbeiterzustandes in der Waggonfabrik Karstadt zu vermitteln, falls Arbeitgeber und Arbeitnehmer damit einverstanden sind. Die Vertreter der Arbeiter stimmten zu; der Vermittlungsversuch ist jedoch nach einer halbamtlichen Bekanntmachung der „Karlsruher Zeitung“ daran gescheitert, daß nicht auch die Arbeitgeberseite die Vermittlung annahm.

### Oberitalien im Schnee.

Oberitalien liegt unter einer einen sechs Meter hohen Schneedecke, die Stadt und Land ein ungemohntes Aussehen gibt. Es schneit fort. Der Trambahnbetrieb wird nur unter großen Schwierigkeiten aufrechterhalten.

### Verhafteter Gauner.

Die Polizei in Nizza verhaftete, wie der „Matin“ erzählt, einen Schwindler, der die spanische Bank um 100 000 Franc betrog. Er ist ein Deutscher mit Namen Spoerri, der sich den falschen Namen Sachs beigelegt hat. Wie es heißt, soll der Verhaftete auch der Führer einer internationalen Diebesbande sein, den man auch beschuldigt, falsche Checks auf deutsche Banken gezogen zu haben.

### Der Roman der Herzogstochter.

Aus London wird der „B. T.“ telegraphiert: In London ist Miss Anna Mary Druce gestorben. Ihr Tod ruft die Erinnerung an einen der sensationellsten Romane, die sich in England abspielte, herauf, nämlich den „Portland“, jenes unheimlichen, entsetzlichen, der jahrelang in unterirdischen Gemächern seines Schloßes lebte und durch seine Lebensweise Stoff zu den abenteuerlichsten Romanen über sein Leben gab. Miss Druce behauptete 1807, daß der Vater des Mannes, der unter dem Namen Druce ihre Mutter geheiratet hat, ein Sohn des Herzogs von Portland gewesen sei.

Schuldnern als Verbrecher. Eine sechsjährige Bande von jugendlichen Einbrechern wurde dem „B. T.“ zufolge von der Rindorfer Kriminalpolizei aufgehoben. Sie bestand aus Schuldnern von neun bis vierzehn Jahren. Der 14 Jahre alte Willi S. aus der Kaiser-Friedrich-Straße war ihr Führer. Die Knaben, die oft aus der Schule fehlten, machten schon seit Oktober vorigen Jahres die Laubentloosung Rindorf unsicher und gingen bei ihren Raubzügen durchaus planmäßig vor. Die jugendlichen Einbrecher konnten alles gebrauchen: Messingklänge, Haushaltungs- und Küchengeräte, Revolver, Gewehre, Gartengeräte und Lebensmittel. Auch lebende Tauben verschmähen sie nicht. Kaninchen ritteten sie gleich im Stalle tot zu schlagen und dann mitzunehmen. Einen Mörder für die Beutehülle fanden sie in einem Uhlhändler. Mit dem Erlös führten die jungen Einbrecher ein vergnügtes Leben, bis sie am Montag überführt wurden. Die ganze Gesellschaft wurde am Montag dem Rindorfer Polizeipräsidium vorgeführt, wo 26 Einbrecher eintrafen.

Eine juchstbare Willardpartie. Aus Paris wird der „Voss.“ telegraphiert: Zwei Lumpenjammerbanden im Zeitraumbiertel stehen seit etwa Jahresfrist auf dem Kriegsspiel gegeneinander und liefern einander häufig blutige Gefechte im Pariser Festungsgraben. Bei einem dieser Kämpfe tötete ein gewisser Guillon einen anderen Lumpenjammer namens Mirisch. Dieser wurde des Getöteten beschlossenen Blutes sich zu nehmen. Die Freunde des Getöteten beschlossen im Hauptquartier auf dem Boulevard den Kopf des Verurteilten aus z. Verjense Bilden, der die Partie verlor, sollte den Mord begehen. Die Partie wurde in Seelenruhe zu Ende gespielt. Der Verlierer Mirisch, ein Bruder des von Guillon getöteten, erklärte sich bereit, die ihm zustehende Aufgabe zu lösen. Am Montag lauerte er in Gesellschaft einiger Spielfolger Guillon auf, und als sie feiner angesetzt wurden, fielen sie über ihn her, warfen ihn zu Boden, zwei Leute hielten ihn fest, und Mirisch schoß ihm zwei Augen in den Kopf, während ein Spielfolger den wehrlos liegenden mit dem Messer bearbeitete. Nach Verübung des Mordes ließen die Mörder die Leiche liegen und ergriffen die Flucht. Die Polizei kennt sie aber und hofft, ihrer habhaft zu werden.

Revolvententat auf einen Pariser Schauspieler. Der Pariser Schauspieler Albert Regnard wurde Montagabend von einem betrunkenen Arbeiter durch einen Revolverhieb schwer verwundet. Sein Zustand erscheint hoffnungslos. Regnard dinierte in einem feinen Restaurant der Rue des Martyrs, als ein nicht mehr ganz nüchterer Mann mit zwei Knaben das Gastzimmer betrat. Der Angrunder geriet in einen Wortwechsel mit dem Wirt. Regnard michtete sich in das Gespräch und bat sich Ruhe an. Die Antwort des Betrunkenen war ein Revolverhieb, der den Schauspieler in den Unterleib traf.

Ein sicheres Gefängnis. Ein sinnreiches Verfahren, um Ausbruchversuche aus Strafanstalten zu verhindern, ist, wie die „Voss.“ berichtet, nun in dem Justizhaus von Dillon in den Vereinigten Staaten eingeführt worden, nachdem ein schlimmer Verbrecher eine einschneidende Flucht bewerkstelligt hatte. Auf Vorschlag eines kanadischen Technikers hat man die Eisenbarren der Gefängnisfenster mit der elektrischen Leitung verbunden und in allen Zellen eine kleine Warnung angebracht: „Wer die Fenster berührt, tut dies auf eigene Gefahr, da von dem Gitter ein Strom von 2000 Volt ausgeht.“

## Letzte Nachrichten.

### Die Anarchisten von Houndsditch.

London, 3. Jan. Der Kampf der Polizei mit den Anarchisten wird mit größter Spannung verfolgt. Eine ungeheure Menge Neugieriger hat sich auf dem Kampfplatz eingefunden; auch Minister Churchill war erschienen. Polizei und Truppen schloßen ununterbrochen nach dem Dache des Wohnhauses, welche die Anarchisten gesichert waren, die ihrerseits lebhaftes Feuer auf die Untertenden unterhielten.

Weiter meldet Louis Hirschs Depechenbureau:

London, 3. Jan. Kurz nach mittag erschienen zwei Kompanien schottischer Soldaten mit einem Schnellfeuergeschütz. Auch die Feuerwehre traf ein, da in dem Haus ein Brand ausgebrochen war. Kurz nach 1 Uhr fand das ganze Gebäude in Flammen. Inzwischen war mit drei Geschützen die Artillerie aufgeschlagen. Unter Bedeckung von Geschützfürer drang die Feuerwehre ins Haus; sie fand dort sechs Leichen. Die Belagerten mußten sich irdenen, vom Feuer bedroht, auf das Dach zurückziehen. Wiederholt ertönten Detonationen, die von explodierenden Bomben herrührten. Schließlich brach das Haus ein und begrub alle Bewohner. Die Zahl der Anarchisten ist noch nicht festgestellt.

### Einbrecher als Revolverhelden.

h. Düsseldorf, 3. Jan. (Privat-Telegramm.) In der Nacht zum Dienstag drangen in das evangelische Pastorat am Cleveplatz Einbrecher ein. Als sie sich ins Schlafzimmer begeben wollten, trat ihnen der Rektor entgegen, der aus einem Revolver auf die Eindringlinge schoß. Diese erwiderten die Schüsse und entflohen dann. Einen Einbrecher, den aus dem Gefängnis entsprungenen Aufwächter, konnte die Polizei festnehmen. Der andere wurde von zwei Polizisten mit einem Spürhund verfolgt. Bei der entsetzlichen Revolverscherei verletzte der Einbrecher einen Beamten schwer. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

### Keine Weltausstellung in Paris 1920.

Paris, 3. Jan. Die Regierung, die selbst sehr geringe Neigung zeigt, auf den Gedanken einer Weltausstellung in Paris im 1920 einzugehen, hat dennoch aus Höflichkeit für die Senatsgruppe, von der die Anregung ausgeht, eine Umfrage über die Zweckmäßigkeit der Ausstellung veranlaßt, zu der die Handelskammern der großen Provinzhäute sich zu äußern eingeladen sind. Die bisher eingegangenen Antworten lauten durchgängig schroff abfällig für den Ausstellungsbegehren. Die Handelskammern von Nancy und Nantes erklären, Frankreichs Handel und Gewerbe hätten von einer neuen Pariser Weltausstellung keinerlei Vorteile zu erwarten, wohl aber tiefe Störungen zu befürchten.

### Türkische Flottenvermehrung.

W. Konstantinopel, 3. Jan. Wie die Wätter melden, hat das Marineministerium bei englischen Werften zehn Kanonenboote bestellt, von denen acht für den Persischen Golf und zwei für die abessinische Küste bestimmt sind. Demnächst soll auch die Ausfertigung für den Bau von dreißig kleineren Kanonenbooten erfolgen, die der Überwachung der Küsten des Roten Meeres dienen sollen.

### Selbstmordversuch.

Köln, 3. Jan. Im Stadtwalde wurde ein Mann mit einer Schußwunde schwerverletzt aufgefunden. Obwohl keine Waffe gefunden wurde, nimmt man Selbstmord an. Der Verletzte ist der Postgehilfe Seemann, der seit 31. Dez. ohne Stellung war und wahrscheinlich aus Sorge um seine weitere Existenz die Tat begangen hat. In seiner Börse befanden sich noch 30 Mark.

### Vermischte Drahtnachrichten.

Brag, 3. Jan. Der Förter der technischen Hochschule Herzof wurde unter dem Verdacht des Hochverrats festgenommen.

Leipzig, 3. Jan. Die junge Gattin des Gerichtsbeamten Baumanns ließ sich nach einem häuslichen Zwist eine Sündenadelins Herz. Sie wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

## Luftschiffahrt.

Warnung der Brüder Wright. Infolge des Todes des Fliegers Hoxley haben die Gebrüder Orville und Wilbur Wright an alle Piloten ihrer Maschinen ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie davor warnen, sensationelle, akrobatische Leistungen erzielen zu wollen. Die Brüder Wright haben die Begehrigkeitslosen des verunglückten Fliegers Hoxley auf sich genommen. Sie haben sich weiterhin bereit erklärt, der Mutter Hoxleys eine Pension zu zahlen.

Leitung Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel; Eugen Winckmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Weinger; für den Interkontinentalteil: W. Martin Barth. Druck und Verlag von Otto Denbel. Gänzlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —  
ganzjährig Unterhaltungsblatt.

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

## Berliner Börse.

Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 212,25, Diskonto 193,87, Deutsche Bank 263,87, Berliner Handelsgesellschaft 160, Dresdner Bank 162,87, Russische Anleihe von 1902 94,62, Türkenlose 181, Lombarden 21, Kanada 199,75, Baltimore 105,12, Laurahütte 169,25, Bochumer Guß 220,25, Gelsenkirchen 207, Harpener 182,87, Deutsch-Luxemburg 192, Phönix 237,87, E.-G. Stoll 25, Siemens & Halske 245, Hamburger Paketfahrt 142, Nordd. Lloyd 105,50, (fr. Ber. Strassenbahn 191,75, Warschau-Wiener 218,12, Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Preuss. Leihhaus 2,50, Neu-Westfäl. Terrain 2,50, Braueri Pfleiderer 2,50, Holmann Waggon 7, Kirchner & Co. 9, Lincke Waggon 7, Lincke Masch. 3, Julius Pitsch 2, Stoever 2,50, Vogtländ. Masch. 4, Badische Anilinfabrik 6,50, Elberfelder Farben 2,50, Gerbstoff Renner 2,50, Höchster Farben 5, Milch chem. Fabr. 2, Union chem. Fabr. 2, Oranienburger chem. Fabr. 3,50, Delmenhorster Linoleum 2, Deutsche Basflicht 3, Deutsche Tiefbau-Ges. 3, Gundlach 3, C. Lorenz 2,50, Vogel 3, Segall 1,25, Thall Aktien 2,50, Königsborn 2,50, Mühlheimer Bergwerk 3, Stahlwerk Oeking 2, niedriger: Berliner Terrain- und Bauges. 2,25, Berliner Sportverein 3, Aisen Zement 2, Adler Fahrrad 2,40, Köln-M. 2,50, Barmst. 3, Thüring. 2, Pebers Walzguß 5, Reichelt Metall 1, Fritz Schulz 3, Reichelt Stärke 4, Vereinigte Petroleumwerke 6, Vogtländ. Thill 6.

Zum Kurszettel. Berlin, 3. Jan. 4% Badische Staats-Anleihe 108,00 (90), 108,12 (90,00), 4% Bayerische Staats-Anl. 101,75 (90), 4% Bayerische Staats-Anleihe 08. Jan. 1913 101,00 (90), 4% Schwarzburg-Sondershausen Staats-Anleihe 101,00 (90), 4% Kameruner Eisenbahn-Anleihe 91,50 (80), 4% Deutsch-Ostafrikanische Schuldversch. gar. —, 4% Cottbusser Stadt-Anleihe 1900 — 100, 4% Darmstadt Stadt-Anl. 1900 und 10 —, 4% 7% Dresdner Stadt-Anleihe 1896 —, 4% Düsseldorf Stadt-Anleihe 1900, 07, 05, 00 100,30 (90), 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 100,90 (90), 4% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —, 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 und 1910 100,00 (90), 4% Ostpreuss. Stadt-Anl. 1900, 01, 1913 100,10 (90), 4% Thornser Stadt-Anl. 1900 und 1910 —, 4% Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,00, 3 1/2% Österreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 noch —, 4% 3 1/2% Deutsche Solway-Werke 108,10 (90), 4% 1% Eilbitter Park-Anleihe 100,00 (90), 4% Guillaume-Lahure 06. 08. 102,75 (90). Vereinigte Lausitzer Glas-Hütten 90,00 (90).

Londener Börse vom 3. Jan. Es notierten: Fragt, Konsols 74,50, Rio Tinto 68,75, Geduld 1,60, Goldfields 5,65, Steel com. 74,00, Shell pref. 120,00, Rand Mines 8,50, Anglo 2,00.

### Zur Verwertung des Tabaks.

Die Tabakplantagen Kentucky, West-Virginias, Ohio, Indianas und Missouris kamen nach längeren Verhandlungen zu einem Übereinkommen, wonach die kommende Ernte 1911 in gemeinschaftlich organisiertem Lager bis zur Erlangung höherer Preise aufgeschichtet werden soll. Die Delegierten der Farmverbände versammelten sich Anfang dieses Jahres in den einzelnen Staaten zu Anfang dieses Jahres einzuhalten und dort die endgültige Organisation des neuen Verbandes zu beraten, auch wird die Frage der Einschränkung des Anbaus für 1912 zur Diskussion kommen. Der neue Verband wird etwa 1000 Tabakplantagen mit einer jährlichen Durchschnittsproduktion von nahezu 300 Millionen Pfund repräsentieren.

### Von der Dampfturbine zurück zur Kolbenmaschine!

In technischen Kreisen erregt die Vergabung der neuen Schachtschiffe der Vereinigten Staaten großes Aufsehen, da an Stelle der in den letzten Neubauten zur Verwendung gekommenen Turbinen wieder Kolbenmaschinen vorgeschrieben sind. Die Turbinen bieten nach Ansicht der amerikanischen Regierung bei gleichbleibenden hohen Geschwindigkeiten allerdings große Vorteile, bei geringeren Geschwindigkeiten übertrifft aber der Kohlenverbrauch so weit den der Kolbenmaschinen, dass der Durchschnittsverbrauch bedeutend ungünstiger sei als bei Kolbenmaschinen. Alle Versuche mit den verschiedenen Systemen, darunter vor allem denen von Parsons und Curtis, hätten in dieser Richtung gleichartige Ergebnisse gezeigt.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat, wie das „B.T.“ bemerkt, von vornherein auf einen ähnlichen Standpunkt hinsichtlich der Verwendung von Dampfturbinen gestanden, wie ihn nunmehr die Fachleute der amerikanischen Regierung nach ausgesprochenen Tatsachen einnehmen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat infolgedessen auch ihre sämtlichen Schiffe ohne Rücksicht auf die Turbinenmode mit Kolbenmaschinen ausgerüstet.

### Abermalige Preissteigerung des Petroleum.

Die Petroleumpreise sind am Dienstag wieder um 15 Pfg. auf 6,50 Mk. pro 50 kg erhöht.

### Die Anfänge einer Berliner Metallbörse.

Die seit längerer Zeit projektierte Metallbörse in Berlin hat nunmehr ihren Anfang in der Öffentlichkeit gefunden. Im Produkthandelsaale fanden sich Dienstag mittags etwa 50 Interessenten ein, und zwar Vertreter des Metallhandels sowie der metallverarbeitenden Werke. Präsident Kaempff begrüßte die Erschienenen mit einer kurzen Ansprache, dass sich aus dem vorläufig zwanzigen Zusammenkünfte eine organisierte Metallbörse entwickeln werde, deren Zwecksetzung die Entwicklung der in der Natur des untergenommenen Versuches liegt, noch nicht zustande, doch glaubt man für die Folge mit solchen rechnen zu können. Dass ein Metallverkehr hier Bedeutung gewinnen könnte, geht schon aus dem Umstande hervor, dass allein der Kupferbedarf von Grossberlin auf 60 bis 70 000 t jährlich zu veranschlagen ist, wovon 20 bis 25 000 t allein auf die A.-E.-G. zu rechnen sind. Der gegenwärtige Zeitplan erscheint übrigens für die Etablierung einer Metallbörse insofern nicht sonderlich günstig, als ausländische Anreuzungen fehlen und die Marktlage sehr ruhig ist infolge des Umstandes, dass die konsumierenden Werke mit der Inventur beschäftigt sind. Für Kupfer überwiegt in prompter Ware Angebot, während auf Lieferung Nachfrage sich geltend macht. Vertreter der Grossbankwelt (Diskonto Bank, Diskonto Gesellschaft, Dresdner Bank, Schaaffhansens, Berliner Handelsgesellschaft) fanden sich im Laufe der Versammlung am Markte ein, um ihr Interesse an der neuen Institution zu bekunden.

### Neue Anleihe der Stadt Erfurt.

Die Genehmigung der Ausgabe von Schuldverschreibungen bis zum Betrage von 7,9 Mill. Mk. erteilt worden. Die Ausgabe der Anleihe erfolgt in 8 Abteilungen, und zwar die 1. bis 7. Abteilung zu je 1 Million, die 8. Abteilung zu 900 000 Mk. Die Schuldverschreibungen sind nach Wahl der städtischen Behörden bei Ausgabe einer jeden Abteilung mit 3,50 oder 4 Proz. jährlich zu verrenten und nach den festgestellten Tilgungsplänen durch Ankauf oder Verlosung mit 1,75 Proz. unter Zuwachs der

Zinsen von den getilgten Schuldverschreibungen, zu tilgen. Die ordentliche Tilgung beginnt für sämtliche Abteilungen spätestens mit dem 1. April des auf die Aufnahme der Anleihe oder ihrer Teilbeträge folgenden Jahres.

### Neues Bankgeschäft in Hannover.

Unter der Firma Bonwit & Co. ist ein neues bankommanditarisches Beteiligung ein Bankgeschäft errichtet worden. Die Gewerkschaften der Eisenbahn- und Bergbauindustrie ermächtigte den Repräsentanten zum Abschluss eines Vertrages mit der Gewerkschaft Rudolphs, wonach diese ihre Abbaurechte in den Gemeinden Ahneberg, Lutium und teilweise in den Gemeinden Wahnberg und Barnstedt gegen 300 000 Mk. bar um 550 000 Mk. abzugeben bewilligt. Der Vertrag wurde 1 Mill. Mk. Zubusse bewilligt; davon sind 150 000 Mk. am 5. Januar fällig. Oberbürger Paxmann wurde zum Repräsentanten bestellt.

### Europas Kupferbestände.

Laut Kupferstatistik betragen die sichtbaren europäischen Kupfervorräte Ende Dezember 83 797 Tonnen gegen 84 359 Tonnen Mitte Dezember und 86 250 Anfang Dezember.

### Bergarbeiterstreik in Belgien.

Der Streik der belgischen Bergarbeiter nimmt ausserordentlich schnell zu; es streiken bereits 12 000 Bergarbeiter, meistens aus dem Lütticher, teilweise aber auch schon aus anderen Kohlenrevieren.

### Stabesubmission.

Angesichts der am 5. d. M. in Hannover stattfindenden Submission der Eisenbahndirektion auf Stabesachen hat ein grosses westliches Werk bei der Stabesubmission angesetzt, die einzelnen Mitglieder zur ehrenwerten Verpflichtung zu veranlassen, in Köln unter der Leitung von Berlin, unter den Konventionspreisen anzubieten. Die Stabesubmission ist dieser Anregung nachgegangen.

### Der Rutzschenschand in Belgien.

Der Rutzschenschand in Belgien betrug im Dezember bei 25% Arbeitstagen 6,56 Mill. Tonnen gegen 6,37 Mill. Tonnen pro November bei 24 Arbeitstagen. Der Waschenmangel liegt von 524 auf 549 Wagen zurück.

### Eine Fusion in der Eisenbahnbranche.

Die Gesellschaft für Spezial-Bausführungen m. b. H. Berlin hat mit der Akt.-Ges. Alphons Custodis in Regensburg, die ein umfangreiches Baugeschäft in Beton und Eisenbeton betreibt, ein Abkommen getroffen, wonach diese Baubauleitung zu der Gesellschaft für Spezial-Bausführungen m. b. H. mit dem 1. Januar 1911 mit allen laufenden Aufträgen übergeht. Gleichzeitig hat sich die Flüsting-Turbinen-Fabrik in Regensburg, die bisher nur mehr an der Gesellschaft für Spezial-Bausführungen m. b. H., deren gesamte Anteile sich bisher im Besitz der Firma Boswau & Knauer G. m. b. H. befinden, in grosser Masse beteiligt. Die Gesellschaft für Spezial-Bausführungen m. b. H. hat Zweiggeschäfte in Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Beuthen und übernimmt die Leitung der untergeordneten Werke der Akt.-Ges. Alphons Custodis in Stuttgart, München und Regensburg.

### Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dörkop & Co. Wie dem „B.T.“ gemeldet wird, handelt es sich bei der Fabrik, deren Einrichtungen und Vorräte nach dem kürzlich wiedergegebenen Verwaltungsantrag bei der Generalversammlung von der Dörkopgesellschaft erworben werden sollen, um die Berliner Motorwagenfabrik G. m. b. H. in Berlin-Reichenkinderd-Str.

### Siegen-Solinger Gusstahl-Aktien-Verein in Solingen.

Wie von zuständiger Seite verlautet, hat das Unternehmen in den ersten sechs Monaten des laufenden Geschäftsjahres einen bemerkenswerten Mehrumsatz gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erzielt. Das Werk sei zurecht gut beschäftigt. Es könnten die Aussichten für das Geschäftswesen werden. Die Verkaufspreise konnten teilweise eine Aufbesserung erfahren. Seinen Bedarf an Rohstoffen habe das Werk rechtzeitig zu vortheilhaften Preisen gedeckt.

### Chronikonvention.

Die Vereinigung der Chromolithographischen Postkartenfabriken in Berlin teil mit, sie zweifle nicht daran, dass sie trotz des Widerstandes anderer Interessenten die Vereinigung der Branche durchsetzen werden. Die Bedingungen innerhalb der Branche durchzusetzen wird, was dies ein dringendes Erfordernis für die Gesundheit der Branche sei.

### Differenzen im Rheinisch-Westfälischen Zement Syndikat.

Das Rheinisch-Westfälische Zement Syndikat in Bochum ist mit der Fabrik „Meteor“ im Streit. Zur Untersuchung von Differenzen hat der Aufsichtsrat des Syndikats den Professor Gary in Grosslichterfelde und den Direktor Janzsen in Bochum beauftragt. Diesen beiden Beauftragten hat die Fabrik Meteor den Zutritt zu den Fabrikablässements und die Einsichtnahme in die Bücher verweigert, trotzdem jedes dem Syndikat angehörige Werk vertraglich hierzu verpflichtet ist. Infolge dieser Differenz hat der Aufsichtsrat des Syndikats folgenden Beschluss gefasst: Die Fabrik Meteor wird bestrafte 1. mit 20 000 Mk. vom Meteor dem vom Aufsichtsrat mit einer Revision beauftragten Herrn Professor Gary den Zutritt zur Fabrik verweigert hat; 2. mit 20 000 Mk., weil das Werk Meteor den mit einer Revision beauftragten Direktor Janzsen die Akten und Bücher nicht zur Einsichtnahme vorgelegt hat; 3. mit 50 000 Mk. wegen seiner Lieferungen im „Meteor-Extra“ an die Königliche Eisenbahn-Direktion in Köln. Satzungsrems werden vorstehende Summen gegen die sich ergebende Guthaben des Werkes Meteor solange verrechnet, bis die 90 000 Mk. gedeckt sind.

### Die Zement-Akt.-Ges. „Meteor“ in Gesecke hat gegen die ihm von dem Syndikat auferlegten Konventionalstrafen Befreiung an die Gesellschaftsversammlung eingelegt. Die Strafe von 50 000 Mk. gegen Beteiligung des „Meteor“ an der Kölner Submission ist ohne Angabe von Gründen erfolgt. Der „Meteor“ vertritt hier wiederum die Auffassung, dass der von ihm angebotene „Meteor-Extra“ kein unter den Syndikatsverfallendes Produkt sei. (Wie erlärlicht, ist kürzlich eine Gerichtsentscheidung in einem ähnlichen Falle zugunsten des „Meteor“ ausgefallen.)

### Betriebsbeschränkung in der Margarineindustrie.

Aus Cleve und Goch, wo grosse Margarineverwerke installiert sind, wird gemeldet, dass diese Fabrike in erster Linie mit ihrem Entstehen Feierschichten einlegen müssen.

### Auf der Leipziger Ledermesse war am Dienstag bei minimalsten Zufuhren die Kauflust flott. Die Preise bekundeten feste Tendenz. Die Stimmung war zuversichtlich.

### Zu den Zahlungsschwierigkeiten der Herronkonfektionsfirma Frenze Meyer in Breslau wird gemeldet, dass nach dem inzwischen aufgestellten Status die Verbindlichkeiten 237 258 Mk. betragen, während Verwandte und Freunde 95 000 Mk. Mark zu fordern haben. Der Wert des Lagers beträgt unter normalen Verhältnissen 68 443 Mk. 41 Ansehernde sind für 173 200 Mk. vorhanden, so dass im Falle eines Konkurses etwa 51 Proz. in der Masse liegen. Der Firmeninhaber prozontiert seinen Gläubigern aussergerichtliche 60% Proz. zahlbar in 3 Raten bis Oktober 1911 unter Bürgschaft.

## Waren und Produkte.

### Getreide.

Berliner Produktenbörse, 3. Januar. Am Frühlmarkt notierten Weizen inländ. 198,00-202,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 145,00-146,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer inländ. mecklenburger 100,00-102,00 russischer und schlesischer fein 171-181, mittel 157-170, gering 135-156, russischer und Donau mittel 152-167, gering 147-151 ab Bahn und frei Waagen. Amerikaner 138-142, neuer abfallender — runder 135,00-145,00 frei Waagen. Weizen 135,00-140,00, geteilt 151-102, russische und Donau leichte 120,00-124,00, schwere 122-131 ab Bahn und frei Waagen. Erbsen

inländische und ausländische Futterwaare mittel 146-155, Tauben-erbsen 156 ab Bahn und frei Waagen. Weizenmehl 00 23,75 bis 37,00, Roggenmehl 0 und 1 18,00-21,00. W rnsenkleie 9,00-12,50 ab Bahn und frei Waagen. Magdeburg, 3. Jan. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. und Sommer-fest, gut 103-108, Weizen Haarb. 103-104, Roggen inländ. ruhig, gut 142-147, Gerste ausl. Futtergerste fest, aus 120-122, Hafer inl. stetig, gut 135-162, Mais rund ruhig, gut 133-136, amer. bunter, gut 150-160, Mais rot, gut 133-136, 3. Jan. (Getreidepreise.) Weizen fest, Ostbalt. Mecklbg. 106-108, Roggen ruhig, Mecklbg. und Pomm. 144-155, Geste fest, südruss. 103-101, Hafer fest, Holsteiner. —, Mecklenburger —, neuer Holsteiner und Mecklenburger 155 bis 172, Mais ruhig, La Plata 97-98, mittel 102. 1. Jan. Weizen pro Okt. — G. — G. — B. per April 11,00 G., 11,10 B. Boizen pro Okt. — G. — G. — B. per April 7,50 G., 7,55 B. Hafer pro April — G. — G. — B. per April 3,41 G., 3,42 B. Mais per Mai 5,58 G., 5,59 B. Antwerpen, 3. Jan. Deutscher La Plataas. Kontrakt B. per Jan. 5,65, März 5,47, 1. Hafer pro April — G. — G. — B. Juli 5,30 Fr. Umsatz 175 000 kg. Stroh. Liverpool, 3. Jan. Roter Winterweizen pro März 7,10, per Mai 7,20, Still. Mais, amerik. Febr. 4,30, La Plata Jan. — Still.

### Zucker.

Hamburg, 3. Jan. Rübenroucker, l. Produkt, Basis 85%, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg abends voro. per Januar —, 8,92, 8,95, 8,96 M. März —, 0,19, 0,15, 0,17, 0,18, 0,19, 0,20, 0,21, 0,22, 0,23, 0,24, 0,25, 0,26, 0,27, 0,28, 0,29, 0,30, 0,31, 0,32, 0,33, 0,34, 0,35, 0,36, 0,37, 0,38, 0,39, 0,40, 0,41, 0,42, 0,43, 0,44, 0,45, 0,46, 0,47, 0,48, 0,49, 0,50, 0,51, 0,52, 0,53, 0,54, 0,55, 0,56, 0,57, 0,58, 0,59, 0,60, 0,61, 0,62, 0,63, 0,64, 0,65, 0,66, 0,67, 0,68, 0,69, 0,70, 0,71, 0,72, 0,73, 0,74, 0,75, 0,76, 0,77, 0,78, 0,79, 0,80, 0,81, 0,82, 0,83, 0,84, 0,85, 0,86, 0,87, 0,88, 0,89, 0,90, 0,91, 0,92, 0,93, 0,94, 0,95, 0,96, 0,97, 0,98, 0,99, 1,00, 1,01, 1,02, 1,03, 1,04, 1,05, 1,06, 1,07, 1,08, 1,09, 1,10, 1,11, 1,12, 1,13, 1,14, 1,15, 1,16, 1,17, 1,18, 1,19, 1,20, 1,21, 1,22, 1,23, 1,24, 1,25, 1,26, 1,27, 1,28, 1,29, 1,30, 1,31, 1,32, 1,33, 1,34, 1,35, 1,36, 1,37, 1,38, 1,39, 1,40, 1,41, 1,42, 1,43, 1,44, 1,45, 1,46, 1,47, 1,48, 1,49, 1,50, 1,51, 1,52, 1,53, 1,54, 1,55, 1,56, 1,57, 1,58, 1,59, 1,60, 1,61, 1,62, 1,63, 1,64, 1,65, 1,66, 1,67, 1,68, 1,69, 1,70, 1,71, 1,72, 1,73, 1,74, 1,75, 1,76, 1,77, 1,78, 1,79, 1,80, 1,81, 1,82, 1,83, 1,84, 1,85, 1,86, 1,87, 1,88, 1,89, 1,90, 1,91, 1,92, 1,93, 1,94, 1,95, 1,96, 1,97, 1,98, 1,99, 2,00, 2,01, 2,02, 2,03, 2,04, 2,05, 2,06, 2,07, 2,08, 2,09, 2,10, 2,11, 2,12, 2,13, 2,14, 2,15, 2,16, 2,17, 2,18, 2,19, 2,20, 2,21, 2,22, 2,23, 2,24, 2,25, 2,26, 2,27, 2,28, 2,29, 2,30, 2,31, 2,32, 2,33, 2,34, 2,35, 2,36, 2,37, 2,38, 2,39, 2,40, 2,41, 2,42, 2,43, 2,44, 2,45, 2,46, 2,47, 2,48, 2,49, 2,50, 2,51, 2,52, 2,53, 2,54, 2,55, 2,56, 2,57, 2,58, 2,59, 2,60, 2,61, 2,62, 2,63, 2,64, 2,65, 2,66, 2,67, 2,68, 2,69, 2,70, 2,71, 2,72, 2,73, 2,74, 2,75, 2,76, 2,77, 2,78, 2,79, 2,80, 2,81, 2,82, 2,83, 2,84, 2,85, 2,86, 2,87, 2,88, 2,89, 2,90, 2,91, 2,92, 2,93, 2,94, 2,95, 2,96, 2,97, 2,98, 2,99, 3,00, 3,01, 3,02, 3,03, 3,04, 3,05, 3,06, 3,07, 3,08, 3,09, 3,10, 3,11, 3,12, 3,13, 3,14, 3,15, 3,16, 3,17, 3,18, 3,19, 3,20, 3,21, 3,22, 3,23, 3,24, 3,25, 3,26, 3,27, 3,28, 3,29, 3,30, 3,31, 3,32, 3,33, 3,34, 3,35, 3,36, 3,37, 3,38, 3,39, 3,40, 3,41, 3,42, 3,43, 3,44, 3,45, 3,46, 3,47, 3,48, 3,49, 3,50, 3,51, 3,52, 3,53, 3,54, 3,55, 3,56, 3,57, 3,58, 3,59, 3,60, 3,61, 3,62, 3,63, 3,64, 3,65, 3,66, 3,67, 3,68, 3,69, 3,70, 3,71, 3,72, 3,73, 3,74, 3,75, 3,76, 3,77, 3,78, 3,79, 3,80, 3,81, 3,82, 3,83, 3,84, 3,85, 3,86, 3,87, 3,88, 3,89, 3,90, 3,91, 3,92, 3,93, 3,94, 3,95, 3,96, 3,97, 3,98, 3,99, 4,00, 4,01, 4,02, 4,03, 4,04, 4,05, 4,06, 4,07, 4,08, 4,09, 4,10, 4,11, 4,12, 4,13, 4,14, 4,15, 4,16, 4,17, 4,18, 4,19, 4,20, 4,21, 4,22, 4,23, 4,24, 4,25, 4,26, 4,27, 4,28, 4,29, 4,30, 4,31, 4,32, 4,33, 4,34, 4,35, 4,36, 4,37, 4,38, 4,39, 4,40, 4,41, 4,42, 4,43, 4,44, 4,45, 4,46, 4,47, 4,48, 4,49, 4,50, 4,51, 4,52, 4,53, 4,54, 4,55, 4,56, 4,57, 4,58, 4,59, 4,60, 4,61, 4,62, 4,63, 4,64, 4,65, 4,66, 4,67, 4,68, 4,69, 4,70, 4,71, 4,72, 4,73, 4,74, 4,75, 4,76, 4,77, 4,78, 4,79, 4,80, 4,81, 4,82, 4,83, 4,84, 4,85, 4,86, 4,87, 4,88, 4,89, 4,90, 4,91, 4,92, 4,93, 4,94, 4,95, 4,96, 4,97, 4,98, 4,99, 5,00, 5,01, 5,02, 5,03, 5,04, 5,05, 5,06, 5,07, 5,08, 5,09, 5,10, 5,11, 5,12, 5,13, 5,14, 5,15, 5,16, 5,17, 5,18, 5,19, 5,20, 5,21, 5,22, 5,23, 5,24, 5,25, 5,26, 5,27, 5,28, 5,29, 5,30, 5,31, 5,32, 5,33, 5,34, 5,35, 5,36, 5,37, 5,38, 5,39, 5,40, 5,41, 5,42, 5,43, 5,44, 5,45, 5,46, 5,47, 5,48, 5,49, 5,50, 5,51, 5,52, 5,53, 5,54, 5,55, 5,56, 5,57, 5,58, 5,59, 5,60, 5,61, 5,62, 5,63, 5,64, 5,65, 5,66, 5,67, 5,68, 5,69, 5,70, 5,71, 5,72, 5,73, 5,74, 5,75, 5,76, 5,77, 5,78, 5,79, 5,80, 5,81, 5,82, 5,83, 5,84, 5,85, 5,86, 5,87, 5,88, 5,89, 5,90, 5,91, 5,92, 5,93, 5,94, 5,95, 5,96, 5,97, 5,98, 5,99, 6,00, 6,01, 6,02, 6,03, 6,04, 6,05, 6,06, 6,07, 6,08, 6,09, 6,10, 6,11, 6,12, 6,13, 6,14, 6,15, 6,16, 6,17, 6,18, 6,19, 6,20, 6,21, 6,22, 6,23, 6,24, 6,25, 6,26, 6,27, 6,28, 6,29, 6,30, 6,31, 6,32, 6,33, 6,34, 6,35, 6,36, 6,37, 6,38, 6,39, 6,40, 6,41, 6,42, 6,43, 6,44, 6,45, 6,46, 6,47, 6,48, 6,49, 6,50, 6,51, 6,52, 6,53, 6,54, 6,55, 6,56, 6,57, 6,58, 6,59, 6,60, 6,61, 6,62, 6,63, 6,64, 6,65, 6,66, 6,67, 6,68, 6,69, 6,70, 6,71, 6,72, 6,73, 6,74, 6,75, 6,76, 6,77, 6,78, 6,79, 6,80, 6,81, 6,82, 6,83, 6,84, 6,85, 6,86, 6,87, 6,88, 6,89, 6,90, 6,91, 6,92, 6,93, 6,94, 6,95, 6,96, 6,97, 6,98, 6,99, 7,00, 7,01, 7,02, 7,03, 7,04, 7,05, 7,06, 7,07, 7,08, 7,09, 7,10, 7,11, 7,12, 7,13, 7,14, 7,15, 7,16, 7,17, 7,18, 7,19, 7,20, 7,21, 7,22, 7,23, 7,24, 7,25, 7,26, 7,27, 7,28, 7,29, 7,30, 7,31, 7,32, 7,33, 7,34, 7,35, 7,36, 7,37, 7,38, 7,39, 7,40, 7,41, 7,42, 7,43, 7,44, 7,45, 7,46, 7,47, 7,48, 7,49, 7,50, 7,51, 7,52, 7,53, 7,54, 7,55, 7,56, 7,57, 7,58, 7,59, 7,60, 7,61, 7,62, 7,63, 7,64, 7,65, 7,66, 7,67, 7,68, 7,69, 7,70, 7,71, 7,72, 7,73, 7,74, 7,75, 7,76, 7,77, 7,78, 7,79, 7,80, 7,81, 7,82, 7,83, 7,84, 7,85, 7,86, 7,87, 7,88, 7,89, 7,90, 7,91, 7,92, 7,93, 7,94, 7,95, 7,96, 7,97, 7,98, 7,99, 8,00, 8,01, 8,02, 8,03, 8,04, 8,05, 8,06, 8,07, 8,08, 8,09, 8,10, 8,11, 8,12, 8,13, 8,14, 8,15, 8,16, 8,17, 8,18, 8,19, 8,20, 8,21, 8,22, 8,23, 8,24, 8,25, 8,26, 8,27, 8,28, 8,29, 8,30, 8,31, 8,32, 8,33, 8,34, 8,35, 8,36, 8,37, 8,38, 8,39, 8,40, 8,41, 8,42, 8,43, 8,44, 8,45, 8,46, 8,47, 8,48, 8,49, 8,50, 8,51, 8,52, 8,53, 8,54, 8,55, 8,56, 8,57, 8,58, 8,59, 8,60, 8,61, 8,62, 8,63, 8,64, 8,65, 8,66, 8,67, 8,68, 8,69, 8,70, 8,71, 8,72, 8,73, 8,74, 8,75, 8,76, 8,77, 8,78, 8,79, 8,80, 8,81, 8,82, 8,83, 8,84, 8,85, 8,86, 8,87, 8,88, 8,89, 8,90, 8,91, 8,92, 8,93, 8,94, 8,95, 8,96, 8,97, 8,98, 8,99, 9,00, 9,01, 9,02, 9,03, 9,04, 9,05, 9,06, 9,07, 9,08, 9,09, 9,10, 9,11, 9,12, 9,13, 9,14, 9,15, 9,16, 9,17, 9,18, 9,19, 9,20, 9,21, 9,22, 9,23, 9,24, 9,25, 9,26, 9,27, 9,28, 9,29, 9,30, 9,31, 9,32, 9,33, 9,34, 9,35, 9,36, 9,37, 9,38, 9,39, 9,40, 9,41, 9,42, 9,43, 9,44, 9,45, 9,46, 9,47, 9,48, 9,49, 9,50, 9,51, 9,52, 9,53, 9,54, 9,55, 9,56, 9

